

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 9

Rubrik: Das Erdbad [Schluss]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege

Monatschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Ärzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 9.

6. Jahrgang.

September 1896.

Inhalt : Das Erdbad. — Elektro-Homöopathie und hypnotische Suggestion. — Aus der Paracelsia : Gebärmutterleiden. — Korrespondenzen und Heilungen : Fistel der Brustdrüse ; Gelenk-Rheumatismus ; innere Hämorrhoiden. — Verschiedenes : Das Gutachten des Medizinalrathes Böhm ; Ein Trinkspruch mit einem Glas Milch in der Hand. — Mittheilungen : Santer's Laboratorien ; Traubenkur in der „Paracelsia“.

Das Erdbad.

(Schluß.)

Der Erstickungstod bei Verschüttungen und Erdstürzen kommt weniger daher, daß keine Luft zum Athmen vorhanden wäre, als daher, daß die feinen Erdtheile die Athmungsorgane verstopfen und ausübungsunfähig machen; ist letzterem Umstand durch irgend eine Weise vorgebeugt, z. B. dadurch, daß Steine sich vor Nase und Mund legen, so tritt auch der Erstickungstod nicht ein — und dann glaubt man vor einem Wunder zu stehen, wenn jemand, der vor zwölf Stunden verschüttet wurde, lebendig ausgegraben wird.

Aus der Thatsache der Hautathmung in der Erde folgt nun die weitere Thatsache der Heilkraft des Erdbades. Denn die Luft, welche die Haut unter der Erde einathmet, ist natürlich eine andere als diejenige, welche wir hier oben athmen. Sie besteht zwar ursprünglich aus der letzteren, aber innerhalb der Erde vollzog sich eine Veränderung mit ihr. Denn alles, was diese Luft da unten umgibt, dünstet aus und schwängert diese Luft. Die Luft wird also angefüllt mit den Ausdünstungen der Erde, als

da sind Eisen, Schwefel, Phosphor, Natron u. s. w. Und vermöge der Hauteinathmung gelangen alle diese Stoffe in Gasform mittels der Luft, in der sie enthalten sind, in den Körper und in das Blut, so daß man eine, allein mit dem Worte elementare zu bezeichnende Wiedergeburt erlebt.

Welchen Wert aber viele Mineralstoffe für unser Blut und unsere Ernährung haben, daran brauchen wir weniger zu erinnern. Denn darauf hat uns ja seit langer Zeit die Schulmedizin aufmerksam gemacht, die uns Eisen schlucken und Stahlbäder nehmen ließ. Aber der Mensch ist ein Luftwesen. Er ist, wie schon Feuerbach gesagt hat, Luft. Je bessere Luft er zur Nahrung erhält, desto besser wird es mit ihm bestellt sein. Für gewöhnlich gehört er in das freie Luftmeer. Ist er krank, so kann ihn ein Erdbad, das vermöge der Hautathmung Mineralstoffe in reichlicher Menge in das Blut führt, gesunden lassen. In der Erde sind alle Stoffe enthalten, welche zum Aufbau des menschlichen Körpers nöthig sind und die Chemie gibt der Bibel recht, wenn es in der letzteren heißt: Der Mensch ist aus Erde gemacht. Krankheiten entstehen, wenn es an diesem oder jenem mineralischen Stoffe mangelt,

sei es nun Eisen, Salz, Schwefel, Phosphor. Die Erdluftathmung kann uns diese Stoffe geben, daher rührt die Heilkraft des Erdbades.

Wenn die Heilkraft des Erdbades feststeht, so fragt es sich nun, in welcher Weise man dasselbe nehmen soll. Am besten geeignet ist tiefgründiger Rasenboden, dessen Humus so weit hinabreicht, als der Betreffende groß ist. Ein Boden von solcher Dichtigkeit wird sich aber selten finden lassen; in diesen Fällen kann man sich dadurch helfen, daß man eine liegende Stellung einnimmt. Jedenfalls hat Sand- und Kiesboden nicht so gute Wirkungen, oder doch wenigstens andere spezifische Wirkungen. Natürlich muß der Boden vollkommen verrottet sein und darf nicht Stoffe enthalten, welche noch in Gährung begriffen sind, wie Mist. Die Erde darf nicht zu trocken und nicht zu feucht sein, ersteres nicht, weil sie sonst zuviel atmosphärische Luft, letzteres nicht, weil sie sonst zu wenig atmosphärische Luft enthält. Die Stelle, wo man das Bad nimmt, darf nicht überdacht sein, vielmehr muß vollkommen freier Zutritt der atmosphärischen Luft zum Erdboden ermöglicht sein. Im Winter ist das Erdbad erschwert, insofern die obere Kruste der Erde gefroren, indessen verhindert eine reichliche Laubbedeckung oder auch Schneedecke das Zufrieren und außerdem ist es eben immer nur die oberste Kruste, welche zufriert, während die Erde in der Tiefe warm ist, weshalb sich das Erdbad im Winter gerade für wärmebedürftige hochbejahrte Personen eignet. Die Dauer des zu nehmenden Erdbades hängt von der Individualität des Einzelnen ab; man beginne mit kurzen Bädern, gehe aber je leidender man ist, zu desto längeren Bädern über. Selbstverständlich ist jede Bekleidung fortzulassen, vielmehr lasse man sich durchaus bis zum Mundesrand mit Erde bedecken, verschone auch den Nacken keineswegs; wer schwachen Haarwuchs hat muß

auch den Hinterkopf bedecken lassen. Ich verhehle mir nicht, daß dies alles uns sehr sonderbar klingen muß; wir wollen uns aber hüten, von einer Sache deshalb abzustehen, weil wir noch wenig von ihr gehört und noch nicht darüber nachgedacht haben. Alles was wächst, wächst aus der Erde heraus; es ist mit dem Menschen nicht anders. Für das größere Publikum, das eine Sache, ohne sie verstanden zu haben, nachmacht, ist das Erdbad heute allerdings noch nichts, vielmehr nur für diejenigen, welche sie verstanden haben oder instinktiv das Richtige fühlen. Wenn diese Einzelnen sich jetzt der Sache hingeben, werden wir auch mit der Zeit die nötigen Verhaltensmaßregeln für das nachtretende größere Publikum finden. Ganz von selbst ergibt sich, daß dem Erdbad ein Wasserbad zu folgen hat, an letzteres kann sich alsdann ein Luftbad mit ausreichender Bewegung anschließen.

Besonders empfehlenswerth sind die Erdbäder für alle Krankheiten und Leiden, welche mit dem zunehmenden Alter in Zusammenhang stehen, wie Verknöcherung und Verhärtung, Ischias, Podagra, Rheumatismus. Ferner für Nerven- und Gehirnkrankheiten. Ganz besonders auch für Rückenmarksleiden. Eine Variation des Erdbades würde darin bestehen, daß man franke Körpertheile, z. B. den Leib oder die Rückenrippen mit der Erde gleichsam massirt; letzteres wird in Fällen von Schwindsucht, Rückenmarksdarre, Cholera, Nerven- und Gemüthskrankheiten von heilsamer Wirkung sein. Diese Art der Heilkraft des Erdbades ist darin begründet, daß die Erdoberfläche, die Kruste, der Humus, die Sonnenelektrizität gesammelt enthält, welche durch die Sonnenwärme erzeugt worden ist. Die Sonnenelektrizität strömt nun beim Erdbade auf uns über und belebt und verjüngt uns aufs Neue. Man halte einmal an einem Sommertage die Hand tief hinein

in die aufgerissene Ackerfurchung und man wird sehr wunderbar berührt sein von der Wärme und Elektrizität des Bodens. Feinfühligere Naturen werden diese Elektrizität ganz merkbar an einem Prickeln und Vibrieren in der Hand fühlen. Hier hat der Greis ein Mittel in der Hand sich zu verjüngen, der Kranke ein Mittel gesund zu werden. Es fehlt nur Eines: daß man die Vorurtheile und die Macht der Gewohnheit bei Seite läßt und im Glauben an die Kräfte der Natur freudig an ihre Benutzung geht. Wir nennen die Erde unsere Mutter und sprechen von der Mutter Erde. Wohlau! Glauben wir an die Kräfte dieser Mutter. Dann werden „neue Härlein uns an den Schläfen wachsen“.

(Wörishöfer Blätter.)

Elektro-Homöopathie und hypnotische Suggestion.

Von Carl G. Werner, Hannover.

Die Elektro-Homöopathie steht bezüglich der durch ihre Mittel erzielten Heil-Erfolge bis jetzt einzig da. Wer die Sternmittel Jahre lang genügend erprobt hat, wird diese Behauptung nicht in Zweifel ziehen. Ihre größten Triumphe aber feiert die Elektro-Homöopathie in Verbindung mit der Suggestionstherapie. Hier grenzen deren Heilungen geradezu ans Wunderbare. Die hartnäckigsten Uebel, die jeder anderweitigen Behandlung trotzen, sieht man unter der doppelten Einwirkung dieser beiden sich gegenseitig unterstützenden mächtigen Heilfaktoren verschwinden, gleich dem Schnee vor der Frühlingssonne!

Von Ärzten ist vielfach die Behauptung aufgestellt worden — und Laien haben sie nachgebetet — daß sich mit der Suggestionstherapie

nur mehr Scheinheilungen erzielen ließen, wirkliche, nachhaltige Heilungen aber kaum zu Stande kämen. Diese Skepsis hat ihren Grund lediglich in mangelhafter Sachkenntniß. Die allerwenigsten Ärzte vom Durchschnitt haben sich genügende Kenntnisse auf dem allerdings etwas schwierig zu erforschenden Gebiete des Seelenlebens, in specie des Hypnotismus, erworben, um auch nur annähernd günstige Heilerfolge verzeichnen zu können, geschweige denn um kompetent zu sein, ein Urtheil über die Suggestionstherapie zu fällen. Seitens homöopathischer Praktiker ergeht bisweilen die Anfrage an mich, ob man nicht an der Hand irgend eines „Broschürleins“ in kürzester Zeit das Hypnotisiren zu Heilzwecken erlernen könne! Diesen Herren Folgendes: Das Heilen von Krankheiten durch hypnotische Suggestion ist kein Kircheneffen! Wer nicht zum Mindesten die besseren Werke über Hypnotismus, wie z. B. die von Liebeault, Charcot, Bernheim, Forrel, Wettertand zum Gegenstand eines gründlichen Studiums gemacht, wer nicht auf dem Gebiete der Psychologie wirklich Umschau gehalten und das Hypnotisiren unter Anleitung eines tüchtigen, erfahrenen Hypnotiseurs erlernt hat, wird stets ein Stümper bleiben, möge er Arzt sein oder nicht! In den meisten Fällen wird er nicht nur nicht heilen, sondern bisweilen sogar Schaden anrichten.

Charcot, der vor 3 Jahren verstorbene geniale Pariser Arzt, Leiter der Salpêtrière, hatte den Zusammenhang zwischen seelischer Thätigkeit und animalischem Leben tief erfaßt, hatte des öfteren gezeigt, daß krebssartige Erkrankungen, Geschwüre, ihren Ursprung in Störungen des Nervensystems haben können und versuchte zuerst Heilungen dieser Leiden auf seelischem Wege, durch Suggestion. Er erzielte nicht nur subjektive, sondern objektive Besserungen, ja, in verschiedenen Fällen sogar Heilungen! Welch' herrliche Erfolge müßten sich nicht herbeiführen las-